

Rede zum Gedenken an Henning von Tresckow am 21. Juli 2017 im  
Einsatzführungskommando der Bundeswehr in  
Schwielowsee / Geltow  
Gedenkadresse von Rainer Eppelmann

Es gilt das gesprochene Wort!

Verehrte Freifrau von Aretin, Verehrter Generalleutnant Erich Pfeffer, Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Mitten im Krieg, zu Beginn 1943 wurde ich in Berlin Pankow geboren. Angesichts der Zerstörungen in Berlin wie in ganz Deutschland ist es ein Wunder, dass ich die Zeit bis zum Mai 1945, trotz aller Kämpfe um unser Land und die Stadt, trotz der fürchterlichen Bomben überlebte. Wir Deutschen wehrten uns, töteten und mordeten, wir wurden getötet und ermordet - und wir kämpften weiter - bis zum bitteren Ende. Mit allen uns noch zur Verfügung stehenden Mitteln kämpften wir gegen unsere Befreier! Der Oberste Henker hatte sich schon feige verabschiedet und wir kämpften trotzdem und töteten und zerstören noch immer. Was war mit uns Deutschen zwischen 1933 und 1945, in den 12 Jahren des Dritten Reiches, eigentlich geschehen? Was hatte uns so begeistert, willfährig, geduldig, was hatte uns so blind gemacht? Das schlimmste Schimpfwort, das es 1944/1945 wohl überall in Europa gab hieß: Du Deutscher! Du Deutsche! Angst, Hass, Verachtung und Abscheu schlug uns entgegen! Als total geschlagene Verlierer behandelte man uns trotzdem besser als wir es eigentlich verdient hätten. Wir begannen uns, zweifelnd, unsicher, zerstritten Derer zu erinnern, die den grausamen Ansprüchen des nationalsozialistischen Unrechtsregimes versucht hatten zu widersprechen und zu widerstehen. Die unter Hitler Umgebrachten, Beschimpften, Geköpften, Erhängten, Gefolterten, der Freiheit, des Lebens und des Besitzes Beraubten - von Vielen von uns als Ungetreue und Verräter beschimpft, wurden - obwohl sie bei dem Versuch, das System Hitler zu beenden oder wenigsten zu vermenschlichen, gescheitert waren, zu unseren Rettern. Unsere ehemaligen Feinde bemerkten, dass es in der großen Masse der Täter und Mitläufer auch mutige und anständige Deutsche gab. Sie widersetzten sich dem unmenschlichen, rücksichtslosen und grausamen Anspruch des Nationalsozialistischen Staates. Sie taten dies oft vereinzelt, einsam, als kleine Gruppen, unkoordiniert, ohne mögliche Rückbindungen in die Gesellschaft. Sie wehrten sich gleich nach der Machtergreifung, bei der raschen Abschaffung der ersten deutschen Demokratie durch die Nazis, unter dem Eindruck der aggressiven Außenpolitik Hitlers, der Verfolgung der jüdischen Mitbürger, bei Kriegsbeginn, bei den Gräueltaten der SS (z.T. auch der Wehrmacht), im besetzten Land oder nach der fürchterlichen militärischen Niederlage bei Stalingrad. Sie waren Einzelkämpfer, wie z.B. Georg Elser im Bürgerbräukeller. Sie waren Sozialdemokraten und Kommunisten, Gewerkschafter. Sie waren Jugendliche und Kulturschaffende. Es gab religiös motivierten und kirchlichen Widerstand, Widerstand von Adeligen und innerhalb des Militärs. Erst die Organisation um den 20. Juli 1944 herum war dazu fähig, über die Ermordung Hitlers hinaus eine umfassende staatsstreichartige Widerstandsaktion zu starten. Sie wollten den nationalsozialistischen Staat total verändern. Alle Widerstehenden, als Einzelne oder in Gruppen vereinte die Hoffnung, Deutschland wieder zum Guten zu verändern. Ihre Handlungen waren unterschiedlich, ihre Motivationen und ihre Vorstellungen und Ziele ebenfalls: Sturz Hitlers, Seine Ermordung, Die Rettung der Deutschen Nation, Die Beendigung des Krieges, Die Verhinderung weiterer Leiden der Zivilbevölkerung, Die Errichtung einer kommunistischen Gesellschaft nach sowjetischem Vorbild, Die Erneuerung der Demokratie in Deutschland.

So unterschiedlich die einzelnen Menschen und Gruppen in ihrem Bemühen waren, wegen ihres Mutes, ihrer Opferbereitschaft und ihrer Anständigkeit verdienen sie unser ehrendes Gedenken.

Wir wissen heute, dass sie auch für uns das Widerstehen wagten. Respekt, Achtung, Anerkennung und Dankbarkeit verdienen sie alle! Beispielhaft für die Tausenden unter vielen Millionen nenne ich nun:

Generalmajor Henning von Tresckow Oberst Claus Schenk Graf von Stauffenberg  
Erwin von Witzleben

Den Kreisauer Kreis um Helmuth James Graf von Moltke Hans von Dohnanyi

Die Bekennende Kirche Die Rote Kapelle

Carl-Hans Graf von Hardenberg

Die Weisse Rose um die Geschwister Scholl Harro Schulze-Boysen

Provikar Carl Lampert Herbert Baum Dietrich Bonhoeffer

Unsere Dankbarkeit und unsere Achtung gehört auch den Frauen, die sich in der Rosenstraße in Berlin für ihre zur Deportation vorgesehenen jüdischen Männer mutig einsetzten. Ebenso für die, die Juden nicht beleidigten, sich nicht an ihnen bereicherten. Auch die, die Juden versteckten, vor dem sicheren Tod bewahrten und oft viele Wochen und Monate ernähren mussten. Der zahlreiche Widerstand im Kleinen, in dem man Anordnungen der Regierung nicht befolgte, darf auch nicht vergessen werden. Es gab z.B. Eltern, die versuchten, ihre Kinder von der HJ fern zu halten. Soldaten, die sich weigerten, an Kriegsverbrechen teilzunehmen. Bürger, die Zwangsarbeiter mit Nahrung versorgten. Gefängnisbeamte, die Akten verlegten um Häftlinge vor der Verschickung zu bewahren. Auch wenn dies Einzelaktionen waren, bedeuteten sie für die so handelnden Personen eine beträchtliche Gefahr. Das geschlagene und zerstörte Deutschland wurde 1945 nach dem Willen der Sieger geteilt. Nur kurze Zeit später wurden aus den 4 wichtigsten Verbündeten des Kampfes gegen Hitlerdeutschland feindliche Kämpfer im Kalten Krieg. So gab es in den zwei Deutschlands leider keine gemeinsame oder ähnliche gesellschaftliche Entwicklung und keine differenzierte, ehrliche und vollständige Erinnerung und Ehrung des Widerstandes. Ich erinnere mich noch an meine Schulzeit in der DDR: in der SED-DDR gab es nur einen anerkannten, richtigen und zu ehrenden Widerstand, den der Kommunisten. In der Praxis bedeutete dies, dass die deutschen Kommunisten sich 40 Jahre lang in der SED Diktatur nur selbst feierten. Erst 1989, nach der Friedlichen Revolution und den ersten und einzigen freien Wahlen in der DDR war es möglich, die kommunistische Diktatur abzuschaffen und die DDR zur Demokratie zu entwickeln. Der Waffendienst- und Eidverweigerer, der Militärhäftling Rainer Eppelmann wurde Mitte April 1990 zum demokratisch gewählten Minister für Abrüstung und Verteidigung. Als Oberbefehlshaber der NVA war es mir sehr wichtig, am 20. Juli 1990 mit der SED Tradition zu brechen, dass nur die Kommunisten gegen Hitler gekämpft hätten. Um dies für alle NVA Angehörigen deutlich zu machen, gab es an diesem Tag nicht nur einen großen Appell, sondern auch die Umbenennung der zwei wichtigsten Häuser in

meinem Ministerium. Sie erhielten die Namen Claus Schenk Graf von Stauffenberg und Henning von Tresckow!

Warum?

Henning von Tresckow, preußisch-märkischer Adliger, Deutscher - Mann -Ehemann - wählte im November 1932 die NSDAP und Adolf Hitler - Vater - Hauptmann der Reichswehr - Generalstabsoffizier der Wehrmacht - Ordensträger - Generalmajor des Heeres - Kopf und Herz des Widerstandes vom 20. Juli 1944 - ein preußischer Patriot, gegen Hitler und für ein besseres Deutschland - verfolgt - gescheitert - Freitod - noch als Toter aus Rache verbrannt! Henning von Tresckow, der christlich denkende und fühlende, aufrichtige Mensch auf dem langen Weg vom Hitlersympathisanten zum überzeugten Widerstandskämpfer, zum Anständigen des Gewissens, bereit zum Kampf gegen die Diktatur des Unrechts. Was bedeutet dieser Mensch, sein Leben und Sterben für uns heute? Im Blick auf Männer wie Henning von Tresckow formulierte der große Winston Churchill: „Es gab in Deutschland eine Opposition, die durch die eigenen Opfer und durch eine entmutigende internationale Politik mehr und mehr geschwächt wurde, die aber zu dem Edelsten und Größten in der Geschichte aller Völker zählt. Diese Menschen haben ohne Hilfe von Innen oder Außen gekämpft, nur gestützt auf die unruhige Stimme ihres Gewissens. Ihr Tod hat den Widerstand bekundet. Ihr Tod kann nicht das reinwaschen, was in dieser dunklen Zeit in Deutschland geschehen ist. Aber ihr Handeln und ihre Opfer sind das Fundament eines Neubeginns“ Zitat Ende. Henning von Tresckow, Dietrich Bonhoeffer und die vielen anderen wertvollen Menschen hätten nicht sterben müssen. Sie hätten nicht Attentate und Staatsstriche planen müssen, wenn auch sie in einer Demokratie hätten leben können. In der gibt es politische Macht nur auf Zeit, demokratisch legitimiert und kontrolliert von unabhängiger Justiz und freien Medien. Die Einhaltung der Menschenrechte und der bürgerlichen Ehrenrechte, wie Meinungs- und Gewissensfreiheit z.B. sind garantiert. Jeder Bürger ist aufgefordert, mit gewaltfreien und demokratischen Mitteln, die demokratische Gesellschaft zu verändern und zu verbessern. Jeder hat das Recht, sich bei Not, Gefahr oder Fehlentwicklungen helfend einzumischen! Ein längeres Leben in der Diktatur dagegen führt über alltägliche Lüge und Demütigung zu Angepasst sein, Heuchlertum, Angst vor Zivilcourage und ungewünschter Meinungsäußerung. Ein Mensch, der in einer Diktatur leben muss, verleugnet sich täglich selbst, wagt nicht, öffentlich zu sagen, was er wünscht, was er nicht will, wovor er Angst hat oder gar, was er besser als die Herrschenden könnte. Ein Mensch, der sich selbst, seinen Träumen und Ängsten, seinem Glauben und seiner Weltanschauung treu bleiben will, der sich auch nicht korrumpieren lassen will, der seine Würde, seinen Stolz und seine Selbstachtung behalten will - der müsste in einer Diktatur täglich ein Held sein! Und das kann keiner! Darum ist die Diktatur eine unmenschliche Gesellschaft! Einige von uns haben sie alltäglich erlebt. Von 1933 - 1945 und wir Ostdeutschen zusätzlich von 1945 - 1989. Heute werden die, die in Deutschland Diktatur am eigenen Leib erlebten, immer seltener. Die Zahl derer, die nur Demokratie - jeden Tag Demokratie! - kennen, wird täglich größer. Woher sollen unsere Kinder und Enkelkinder wissen und beherzigen, dass das Leben in der Demokratie nicht selbstverständlich ist und ewig sein muss. Woher sollen sie wissen, dass das

Leben in der Demokratie - bei allen Fehlern, Schwächen und Ungerechtigkeiten, trotzdem, im Vergleich zu einem Leben in einer Diktatur eine Köstlichkeit ist! Jeden Tag! Die Demokratie ist die uns genehmere, menschlichere Form alltäglichen menschlichen Zusammenlebens! Diese Erkenntnis und Lehre aus unserer komplizierten deutschen Geschichte verdanken wir auch den besonderen und alltäglichen Helden des Widerstandes im Dritten Reich. DANKE! DANKE - Georg Elser, ihr aus dem Kreisauer Kreis, ihr von der Weißen Rose, der Bekennenden Kirche. DANKE Ihr vom 20. Juli 1944! Was können wir, was kann/könnte Jede/r Einzelne von uns alltäglich und ganz normal tun, um unsere Demokratie zu erhalten, zu gestalten, zu verbessern, notfalls auch zu verteidigen? Mahnung und Frage zugleich! Eine Anregung zum Schluss mit Worten von Lothar Zenetti, einem Katholischen Diakon:  
Was keiner wagt

Was keiner wagt, das sollt ihr wagen, was keiner sagt, das sagt heraus, was keiner denkt, sollt ihr befragen, was keiner anfängt, das führt aus.

Wenn keiner ja sagt, sollt ihr's sagen, wenn keiner nein sagt, sagt doch nein, wenn alle zweifeln, wagt zu glauben, wenn alle mittun, steht allein.

Wo alle loben, habt Bedenken, wo alle spotten, spottet nicht,  
Wo alle geizen, wagt zu schenken, wo alles dunkel ist, macht Licht!

*Text: Lothar Zenetti*